

Liebe Mitglieder, liebe Interessierte,
nun liegt das Programm für die Online-
Jahrestagung 2021 vor euch. Wir haben ein-
nen bunten Mix aus Workshops, Vorträgen,
Achtsamkeit und sogar einem Filmabend
zusammengestellt. Wir sind uns sicher: es
wird ein interessantes Wochenende mit
dem einzigartigen VLSP*-Charme.

Und was wir in den herausfordernden Zei-
ten der Pandemie besonders gut finden: wir
können allen Mitgliedern die Tagung ohne
Teilnahmegebühr anbieten! Über eine klei-
ne Spende freuen wir uns trotzdem, sie ist
aber keinesfalls verpflichtend. Verbands-
fremde müssen allerdings eine Teilnahme-
gebühr entrichten; diese bekommen sie bei

einem evtl. Eintritt in den VLSP* auf die
Jahresbeitrag angerechnet.

Trotzdem muss sich jede Person anmelden
(siehe Anmeldeformular), manche Work-
shops haben eine Personenbegrenzung.
Bei der Anmeldung werden auch die techni-
schen Voraussetzungen für die Teilnahme
geklärt. Bitte macht es uns leicht und erlei-
digt deshalb eure Anmeldung zeitnah.

Und für approbierte Kolleg*innen interes-
sant: bei einer Psychotherapeut*innen-
Kammer wurden Fortbildungspunkte bean-
tragt; noch steht das Ergebnis aus.

Wir freuen uns auf euch!

Der Vorstand

Programm VLSP*-Fachtreffen 26.-28. März 2021

Freitag, 26. März 2021

Ab 17:00	Technikprobe und Ankommen	
17:15	VLSP* für Anfänger*innen: für alle, die neu dabei sind. Dauer: 30 Minuten. Ort: Alfaview-Raum „New in Town“	Vorstandsmitglieder
18:00	Offizieller Beginn der Tagung .	
	Begrüßung durch den Vorstand. Informationen zur Tagung. Anfangsritual. Ort: Alfaview-Raum „Konferenzraum“	Vorstand
19:15	Pause	
19:30	Key-Note-Speaker Anna Hoffmann: Sexarbeit und Psychotherapie Vortrag und Diskussion. Ort: Alfaview-Raum „Konferenzraum“	Anna Hoffmann
21:00	Virtueller Club-Raum: zur gemeinsamen Unterhaltung – mit einem von dir zubereiteten Drink deiner Wahl	Alle, die wollen

Samstag, 27. März 2021

Ab 09:00	Ankommen in Alfaview.		
09:15	Achtsamkeitsübung Für alle, die Interesse haben. Dauer ca 30 Minuten. Ort: Alfaview-Raum „Achtsam“		Dr. Bo Osdrowski
10:00	Workshopblock: bis ca 12 Uhr. In den WS zunächst Begrüßung durch Vorstandsmitglieder. Pausengestaltung erfolgt durch die WS-Leiter*innen.		
	Workshop 1: Geschlecht in der therapeutischen Praxis Mäks* Roßmüller Alfaview-Raum „WS1“	Workshop 2: Glücksversprechen Dr. Eva Georg Alfaview-Raum „WS2“	Workshop 3: Verbitterung: Ein Thema für die LSBTIQ*-Community? Pia Voss Alfaview-Raum „WS3“
	Pause		
14:00	Mitgliederversammlung (siehe gesonderte Einladung und Tagesordnung) Ort: Alfaview-Raum „Konferenzraum“		
19:30	Wir gehen zusammen ins VLSP*-Kino: Filmvorführung: <i>Wild Nights with Emily</i> . Ein Film von Madeleine Olnek. Anschließend: Virtueller Club-Raum zur gemeinsamen Unterhaltung – mit einem von dir zubereiteten Drink deiner Wahl. Technische Hinweise werden noch bekannt gegeben.		

Sonntag, 28. März 2021

Ab 09:00	Ankommen in Alfaview.		
09:15	Achtsamkeitsübung Für alle, die Interesse haben. Dauer ca 30 Minuten. Ort: Alfaview-Raum „Achtsam“		Lu Kenntner
10:00	Workshopblock: bis ca 12 Uhr. In den WS zunächst Begrüßung durch Vorstandsmitglieder. Pausengestaltung erfolgt durch die WS-Leiter*innen.		
	Workshop 4: Queere Konfliktkulturen Dr. Antke Antek Engel Alfaview-Raum „WS4“	Workshop 5: Selbstfürsorge in Zeiten der Pandemie Christian Hohlweck Alfaview-Raum „WS5“	Workshop 6: LSBTIQ* in Russland Nadja Arontschik Alfaview-Raum „WS6“
	Pause		
12:30	Plenum: Rückmeldung zur Tagung, Abschluss, Abschiedsritual Ort: Alfaview-Raum „Konferenzraum“		
13:30	Ende der Jahrestagung		

Beschreibung der Workshops und Vorträge

Freitag Abend

Plenumsveranstaltung:

Sexarbeit und Psychotherapie

Anna Hoffmann

Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter sind Menschen, die selbständig tätig sind in einer Branche, die genauso vielfältig und komplex ist wie die Baubranche oder die Gesundheitsbranche. Es gibt sehr gute und sehr schlechte Arbeitsbedingungen und alles dazwischen. Es gibt wie bei allen anderen Professionen Parallelen und Differenzen zu anderen Jobs.

Was diesen Beruf unterscheidet von allen anderen Tätigkeiten ist das Stigma. Wenn wir als Therapeut_innen Klient_innen haben, die Sexarbeit machen, ist es unbedingt notwendig, dieses spezielle Stigma zu kennen und es nicht in unsere professionelle Settings hineinzutragen. Das Stigma ist so wirkmächtig, dass viele Sexarbeiter_innen nicht nur ihrem Freundeskreis und ihrer Familie, sondern auch ihren Therapeut_innen nicht erzählen, was sie arbeiten.

Wenn wir es doch erfahren, ist das wichtigste, Sexarbeit als das zu besprechen, was es ist: als Arbeit. Grundlage ist auch, eigene Bilder und Vorurteile zu kennen und als solche zu verhandeln.

Es muss klar sein, dass Sexarbeit für manche Empowerment und Heilung bedeutet und für andere die beste Möglichkeit unter vielen schlechten. Für die meisten ist es ein-

fach Arbeit, die aus unterschiedlichsten Gründen besser passt als andere Jobs. In dieser Veranstaltung geht es um das Reflektieren stereotyper Sichtweisen auf „Prostitution“, um Fachwissen (Grundlagen der Gesetzeslage, Kenntnis unterschiedlicher Arbeitsweisen, eine wissenschaftliche Studie zum Thema „Sex work and mental health“ www.sexworkmentalhealth.org) und darum, wie wir respektvoll mit Sexarbeiter_innen arbeiten können, ohne in allzu viele Fettnäpfchen zu treten. Auch die Situation von Sexarbeitenden während der Pandemie kommt zur Sprache.

Anna Hoffmann ist Sexarbeiterin und Heilpraktikerin für Psychotherapie. Sie arbeitet seit acht Jahren beim Peerprojekt bei Hydra e.V und bietet in diesem Rahmen Kurse und Empowermentworkshops in Bordellen, Laufhäusern, Massagesalons und Sexkinos an. Seit 2019 ist Anna in der Ausbildung „Somatic Experiencing“, um für die Themen Trauma und Schmerz als Therapeutin für Gestalt- und Kunsttherapie mehr Werkzeuge zu haben.

Wegen Online-Format: Bitte Tee, Snacks, Kissen, Decken, Papier und Stifte zuhause bereit legen! Macht es euch so gemütlich wie möglich!

Samstag Vormittag:

Workshop 1:

***Geschlecht in der Therapeutischen Praxis
– eine freundliche Verstörung aus systemischer Perspektive –***

Mäks Roßmüller

Während wir die Ideen unserer Klient_innen (oder welches Wort wir auch für sie benutzen) im therapeutischen Prozess liebevoll herausfordern, fällt es uns selbst manchmal gar nicht so leicht, unsere eigenen Systeme ins Schwingen zu bringen. Dieser Workshop bietet die Gelegenheit, sich mit den eigenen Hypothesen zu Geschlechtlichkeit zu beschäftigen. Das wäre besonders aber nicht ausschließlich für die Menschen spannend, die sich in ihrem Leben noch nicht damit auseinandersetzen mussten, z.B. weil ihre Geschlechtlichkeit stets unhinterfragt blieb. Der Fakt, dass ich nicht in diesen Genuss gekommen bin, macht mich zur perfekten Besetzung für diesen Workshop, da ich euch sowohl aus professioneller Perspektive als auch mit meinem autobiographischen Wissen als genderqueere transgeschlechtliche Person zur Seite stehen kann. Zudem weiß ich aus erster Hand, wie schwierig sich eine Therapeut_innensuche gestalten kann, weil dieses Thema in therapeutischen Ausbildungen einen höchst prekären und manchmal sogar pathologisierenden Platz erhält. Mein Herz schlägt für diese Arbeit somit nicht zuletzt aus dem Grund, weil ich den hohen Bedarf an transsensiblen Therapeut_innen sehe, die sich ihrer eigenen geschlechtlichen Geschichte gewidmet haben. Ich freu mich auf euch!

Das Format dieses Workshops ist eine Mischung aus Selbsterfahrung, systemischer Intervention und Mini-Inputs zu konkret anwendbaren Strategien. Der Fokus liegt dabei auf dem Spektrum zwischen und außerhalb der beiden bekanntesten Geschlechtern (Mann, Frau), da sich auch immer mehr

Menschen dort verorten, die ihren Weg in eure Praxen/Beratungsorte finden werden. Denn wir wollen doch, dass sie wiederkommen und den gleichen Zugang zu therapeutischer Versorgung erhalten.

Neben der Möglichkeit, autobiographisch zur eigenen Geschlechtlichkeit zu arbeiten, werde ich in kleinen Häppchen auf Fallstricke in der Arbeit mit genderqueeren, nichtbinären, transgeschlechtlichen und intergeschlechtlichen Menschen eingehen und dabei möglichst kompakt beleuchten, welche Stellung Geschlechtlichkeit im Therapieprozess einnimmt. Ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht.

Aufregend!

Mäks* Roßmüller, Diplom Psycholog_in mit den Schwerpunkten Kritische Psychologie, Antipsychiatrie und Antidiskriminierungsarbeit zu den Themen Nichtbinarität, Transgender und Körperrnormierung bzw. Fettdiskriminierung. Als Somatiker_in und Aktivist_in arbeitet Mäks* von ganzen Herzen zu der Frage wie körperzentrierte Ansätze, intersektionales Empowerment und Therapie verwebbar werden und gesellschaftlichen Wandel katalysieren. Seit 2017 ist Mäks* als Assistenz Teil der somatischen Basisausbildung an der Somatischen Akademie Berlin, bildet sich in verschiedenen somatischen und tänzerischen Methoden fort und ist systemische_r Therapeut_in i.A. (WISPO). In Bezug auf Machtstrukturen ist Mäks* queer, fett, nichtbinär trans und weiß positioniert mit dem Versuch kontrarassistisch zu handeln. https://www.instagram.com/the_fat_maksias/ www.maeks.me

Workshop 2:
Glücksversprechen

Dr. Eva Georg

„Glücksversprechen“ – d.h. Versprechen zu dem, was folgt, wenn wir den einen oder den anderen Lebensweg einschlagen, die eine oder andere Entscheidung treffen – prägen die Wahl dieses Weges bereits bevor wir diesen gegangen sind.

Welche Vorstellungen von „Glück“ werden in Psychotherapie und Beratung zugrunde gelegt? Mit welchen Vorstellungen von „Glück“ kommen Beratungsnehmende/Therapie-in-Anspruch-nehmende Personen zu uns? Und wie prägt meine ganz eigene Vorstellung von „Glück“ (und den Ursachen von „Unglücklichsein“/Leiden) die Art und

Weise, wie ich mit dieser Person arbeiten werde?

Ein Impulsvortrag am Beispiel Queer/Heteronormativität, Wahrnehmung und Glücksversprechen mit anschließender Diskussion.

Dr. Eva Georg, Dipl. Soziologin, Erziehungswissenschaftlerin, Systemische Supervisorin (SG), arbeitet in der Beratung bei Wildwasser e.V., Dozentin am Systemischen Institut Tübingen, wissenschaftliche Mitarbeiterin Universität Marburg.

Workshop 3:
Verbitterung: Ein Thema für die LSBTIQ*-Community?

Pia Voss

Zu diesem Workshop sind alle Menschen willkommen, die neugierig sind, etwas über Verbitterungsgefühle und/oder Verbitterungsstörungen zu hören. In einer kurzen theoretischen Einführung schauen wir die Definitionen an: Was ist Verbitterung? Ab wann spricht man von einer Störung? Wie wird die Verbitterungsstörung von anderen Störungen abgegrenzt?

Danach soll es Raum geben für eigenes Nachdenken, ob es in der LSBTIQ*-Community eine höhere Gefahr gibt, Verbitterungsgefühle zu erleben (und damit auch eine höhere Gefahr, gar eine Verbitterungsstörung zu bekommen), weil es noch viel Diskriminierung gibt. Kann das eine mit dem anderen zu tun haben?

Bei diesen Fragen wollen wir allerdings nicht verharren, sondern schauen, was es für Schutzfaktoren vor und Resilienz

gegenüber Verbitterung gibt. Was existiert momentan an Lösungsimpulsen?

Es wird darum gebeten, dass sich nur Personen zu dem Workshop anmelden, die Verantwortung dafür mitübernehmen wollen, eine gute Atmosphäre zu schaffen, in der wir auch über Verletzungen sprechen können – egal, wer sich für sich selbst interessiert oder Neugier durch die Arbeit entwickelt hat.

Pia Voss, Dipl.-Psych. (FIN), psychologische Psychotherapeutin seit 1994 niedergelassen im Remstal, Nähe Stuttgart, wo sie viel (aber nicht nur) mit Traumapatient*innen arbeitet. Im VLSP* zählt sie zum „Moos angesetzt habenden Urgestein“, weil sie schon wenige Jahre nach Verbandsgründung eingetreten ist. Freut sich jedes Jahr über die Lebendigkeit des Verbandes und vor allem immer wieder über neue, junge, interessante Mitglieder.

Sonntag Vormittag:

Workshop 4:
Queere Konfliktkulturen

Dr. Antke Antek Engel

Bei dem Workshop kann es zum einen um Konflikte innerhalb von LGBTIQ*-Communities gehen. Vor allem soll jedoch die Frage gestellt werden, ob es so etwas wie "queere Konfliktkulturen" gibt oder geben kann, die in weiter gefassten Kontexten, vielleicht gesamtgesellschaftlich oder planetarisch im Umgang mit Konflikten von Interesse sein könnten. Anhand eines konkreten Beispiels sind die Teilnehmenden eingeladen auszuloten, was diese ausmacht bzw. wie wir uns entsprechenden Analysen, Haltungen und Praxen annähern können. Von Seiten der Workshopleitung werden das Motto "Lust und Komplexität, Konfusion und Konflikt"

und ein kleiner Werkzeugkasten ins Geschehen eingebracht.

Antke Antek Engel (xie, xies, xiem, xien) leitet das Institut für Queer Theory (iQt) in Berlin, ein Ort, an dem Forschung, politischer Aktivismus und Kunst sich gegenseitig inspirieren. Als promovierte Philosophin* hält xie Vorträge, publiziert und unterrichtet an Hochschulen. Augenblicklich hat xie eine Gastprofessur an der FernUni Hagen inne, wo xie jüngst gemeinsam mit *Filmfetch* experimentelle Lehrfilme zur Einführung in *Queer Theory* produziert hat: <https://e.feu.-de/queer-theory-videos>

Workshop 5:
Selbstfürsorge in Zeiten der Pandemie

Christian Hohlweck

Mir begegneten schon vor der Pandemie in meinem Beratungsalltag immer mehr Menschen, die Ihr Bestes geben wollen und dabei sich selbst zunehmend vergessen. Eine gesunde Selbstabgrenzung und Selbstfürsorge scheint gerade für die engagierten Menschen sowohl in Organisationen und Institutionen als auch in Selbständigkeit und Freiberuflichkeit oft schwierig zu sein.

Und nun stellt uns die Pandemie vor zusätzliche Herausforderungen, vergrößert Gelingendes und mobilisiert vorhandene Ressourcen. Gleichzeitig zeigt sie uns aber auch neue Grenzen und verlangt neue, andere Fähigkeiten. Wie geht es Dir? Was hilft Dir, gut durch Krisen und die letzten 12 Monate zu kommen? Wo fehlt Dir was? Wo könntest Du mehr für Dich tun?

Anhand eines Resilienz-Modells und anderer Interventionen wollen wir mit dem Workshop auf die eigenen, individuellen Coping-Strategien schauen und Ihr seid eingeladen, in individueller und gemeinsamer Reflexion erste oder weitere Forschungen anzustellen, wo Ihr es Euch leichter, gesünder, humorvoller, entspannter machen könntet, auch und gerade in dieser besonderen Zeit. Es geht dabei also in erster Linie um Dich und Dein Erleben. Ich bin aber sicher, dass Du auch für die Arbeit mit Deinen Klient*innen etwas mitnehmen kannst.

Christian Hohlweck, Dipl.Psych., systemischer Therapeut (SG), Krankenpfleger. Begleitet seit über 20 Jahren Menschen in Lern- und Entwicklungsprozessen als Coach, Trainer, Organisationsentwickler und Unternehmensberater.

Workshop 6:
LSBTIQ* in Russland

Nadja Arontschik

Über Russland hört man in Bezug auf LSBTI* selten (gute) Dinge. Viele werden sich vermutlich an die Verfolgung von schwulen und bisexuellen Männern in 2017 in Chechnya erinnern. Aber wie schaut es tagtäglich in anderen Regionen der Föderation aus? Wie sieht die gesetzliche und die gesellschaftliche Lage in Russland aus und wie beeinflusst sie das innere Befinden von LSBTI Personen? In meinem Workshop möchte ich die kulturellen Besonderheiten der in Russland (und naheliegenden Ländern) aufwachsenden Personen beleuchten,

über die Einprägung der inneren Homo-, Bi- und Transphobie sprechen und Denkanstöße für Therapie und Zusammenarbeit mit entsprechenden Personen geben. Im Workshop wird es viel Zeit zum Diskutieren geben, man kann aber auch vorher per Email (n.arontschik@gmail.com) Fragen an mich richten, damit wir alle möglichst viel aus diesen zwei Stunden mitnehmen. Ich freue mich auf den Workshop mit euch!

Nadja Arontschik, BSc Psychologie, LSBTI* Aktivistin in Russland und Gründerin der Initiative BiPanRussia.

Filmabend am Samstag

Wild Nights With Emily

USA 2018, 84 Minuten, OmU

Emily Dickinson (1830–1886) gilt als eine der wichtigsten Dichterinnen der Weltliteratur – und als eine mysteriöse Frau, die zurückgezogen lebte und zu sensibel für die Welt gewesen sein soll. Dass Emily über Jahrzehnte eine leidenschaftliche Liebesbeziehung mit ihrer Jugendfreundin und späteren Schwägerin Susan Gilbert führte, wussten zu ihren Lebzeiten nur wenige. Auch nach Emilys Tod wurde die Beziehung streng geheim gehalten – vor allem von Emilys ehrgeiziger Verlegerin Mabel, die so-

gar die postum veröffentlichten Gedichte manipulierte und Emilys feurige Liebesbriefe für Susan an Männer umadressierte.

Basierend auf Dickinsons rekonstruierten Briefen, handelt Madeleine Olneks lustvolle Komödie von einer quicklebendigen Dichterin, die ihrer Zeit und vor allem der männlich dominierten Literaturwelt um Längen voraus war. Der Film erzählt zudem beispielhaft, wie eine lesbische Lebensgeschichte bewusst umgeschrieben wurde, um in ein hetero-normatives Narrativ zu passen.